

Stadtentwicklungskonzept Eutin

Bürgerinformation am 26.10.2011

**„Jetzt sind die Bürgerinnen
und Bürger gefragt!“**

Tagesordnung:

19.00 Uhr	Begrüßung (Stadt Eutin, Bürgermeister)
	Einführung (Stadt Eutin, FBL Bauen)
19.15 Uhr	Themenfeld Wohnungsmarkt, GEWOS
19.30 Uhr	Themenfeld Integrierte Stadtentwicklung und Vorstellung der Handlungsfelder, BPW
-----	Kurze Pause -----
20.15 Uhr	Diskussion und Bewertung an den Handlungsfelder-Stellwänden
20.45 Uhr	Zusammenfassung Ergebnisse
21.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Integriertes Stadtentwicklungskonzept mit Wohnungsmarktkonzept

Beauftragte Büros:

- BPW baumgart + partner, Bremen
- GEWOS GmbH, Hamburg

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

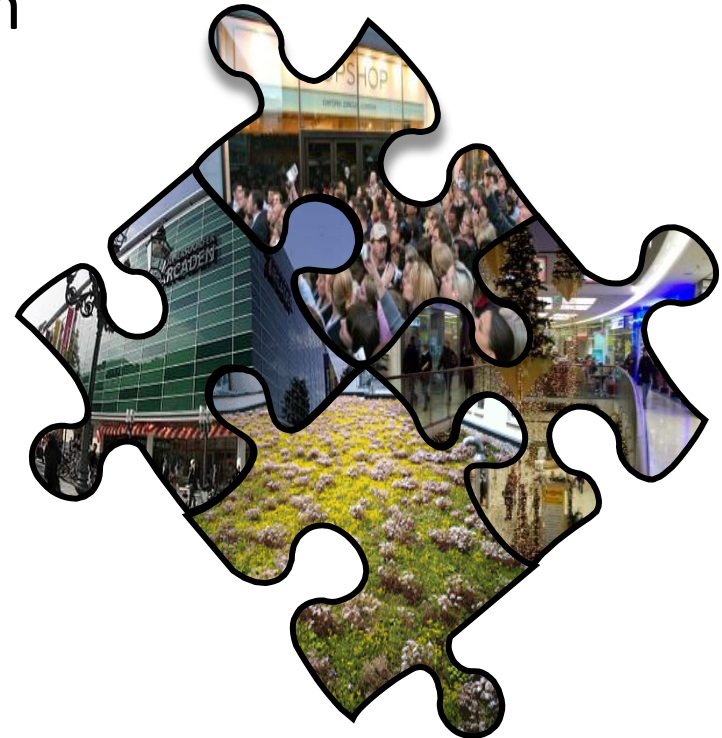
kurz: **ISEK**



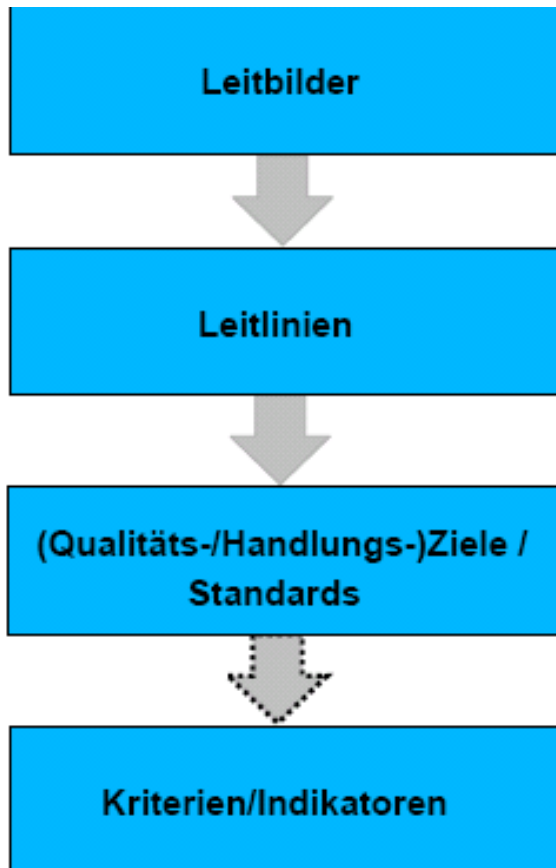
- § 171b BauGB (Stadtumbau)
- Schriftliche Darlegung der **Ziele und Maßnahmen**
- **Abwägung** öffentlicher und privater Belange
- Charakter einer **informellen Planung** nach BauGB
- **Selbstbindung** der Stadt!
- **Fortschreibung** von Zielen und Maßnahmen

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

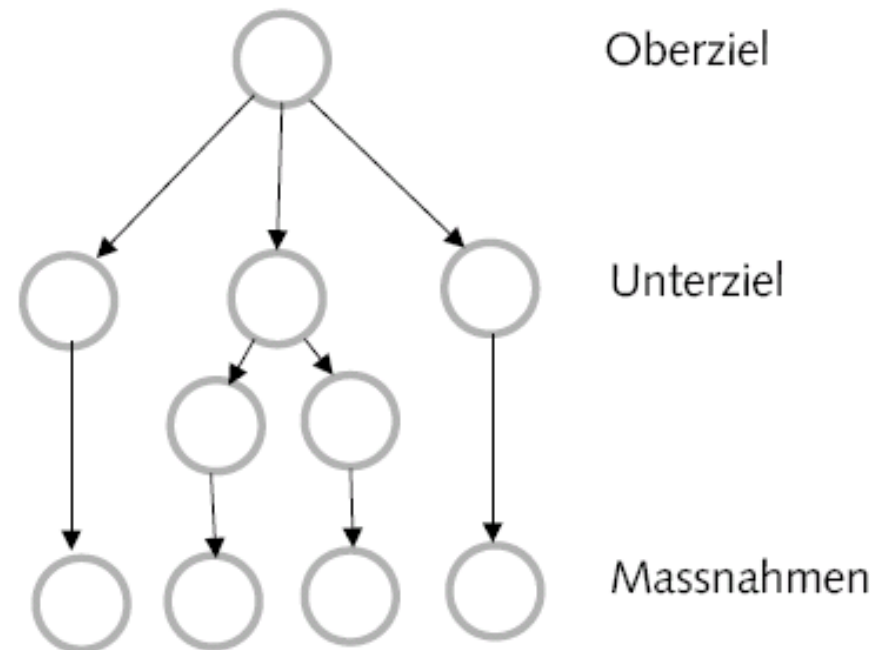
- Keine vorgeschriebene Form
- Planungsansatz:
 - ganzheitlich
 - integrativ
 - konsensual
 - umsetzungsorientiert
- Leitbildentwicklung
- Zielsystem
- Maßnahmenplanung



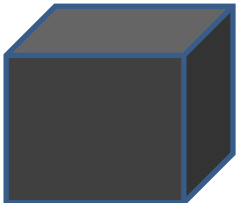
ISEK – Ziele und Maßnahmen



Zielsysteme sind mehrstufig und hierarchisch aufgebaut und können unterschiedlich definiert sein..



Integriertes Stadtentwicklungskonzept

- **Bestehende Planungen, Ideen und Entwicklungen** werden aufgenommen
- Kombination mit einem **Wohnungskonzept**
- **Szenarien** zur Stadtentwicklung und zum Wohnungsmarkt
- Wichtige Ideen- und Informationslieferanten: **Bürger, Verwaltung, externe Experten**
- keine  „Black box“!



Wohnungsmarktkonzept

- kurz: **W M K**
- **Bestandsanalyse** zum Wohnungsmarkt
- Entwicklung des künftigen **Wohnraumbedarfs**
- Grundlage für die **Wohnungsbauförderung** des Landes SH
- **Informelle Planung** nach BauGB
- Enge Abstimmung mit dem **ISEK**



Was bringt das ISEK für Eutin und die Bürger?

- Verankerung eines konzeptionellen Rahmens:
Zielorientierung und langfristigeres Handeln
- **Perspektivenwechsel**
- **Aktive Teilhabe** am Planungsprozess
- Chance zur Etablierung einer anderen **Planungs- und Diskussionskultur**
- Zwingende Fördervoraussetzung

